Nr. 84 XXVI. Jahrgang

Mittwoch, 27. März 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 37, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz mit 50 Proz. Preisaufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 30 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1,30 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,30 Mk., vierteljährlich 3,90 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,30 Mk., vierteljährl. 3,90 Mk., B mit „Illustr. Neueste" 1,45, 4,35.
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 2,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr., B mit „Illustr. Neueste" 2,32, 6,96.
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 ₰

Unsre Truppen auf den Höhen nördlich von Noyon

Die Somme auch südlich von Péronne überschritten — Der Friede mit Rumänien gesichert

Einigung in Bukarest

× Bukarest, 26. März

Die wichtigsten politischen, territorialen und militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien sind heute um 4 Uhr morgens paraphiert worden. Ebenso wurden ein umfangreicher rechtspolitischer Zusatzvertrag paraphiert und die Grundlagen eines Abkommens über die Erdölfrage unterschrieben. Die übrigen wirtschaftlichen Fragen werden in Kommissionsberatungen weiterbehandelt. Einer Verabredung mit den rumänischen Delegierten entsprechend wird das gesamte Vertragswerk nach seiner Fertigstellung gleichzeitig unterzeichnet und veröffentlicht werden.

Die feindlichen Reserven überall geschlagen, bisher 963 Geschütze erbeutet

× Großes Hauptquartier, 26. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Im Weitergange der großen Schlacht in Frankreich haben unsre Truppen gestern neue Erfolge errungen. Aus Flandern und aus Italien herangeführte englische Divisionen und Franzosen warfen sich ihnen in verzweifelten Angriffen entgegen. Sie wurden geschlagen!

Die Armeen der Generale v. Below (Otto) und v. d. Marwitz haben in heißem, wechselvollem Kampf Ervillers endgültig behauptet und im Vordringen auf Achiet le Grand die Dörfer Bihucourt, Biefvillers und Grevillers genommen. Sie eroberten Irles und Miraumont und haben dort die Ancre überschritten. Von Albert aus griffen neu herangeführte englische Kräfte in breiter Front heftig an. In erbittertem Ringen wurde der Feind zurückgeworfen; wir haben die Straße Bapaume—Albert bei Courcelette und Pozières überschritten.

Südlich von Péronne hat General v. Hofacker den Uebergang über die Somme erzwungen und die in der Sommeschlacht 1916 heißumstrittene Höhe von Maisonette sowie die Dörfer Biaches und Barleux erstürmt. Starke feindliche Gegenangriffe verbluteten vor unsern Linien.

Die Armee des Generals v. Hutier hat in harten Kämpfen den Feind bei Marchélepot und Hattencourt über die Bahn Péronne—Roye zurückgeworfen. Franzosen und Engländern wurde das zäh verteidigte Etalon entrissen. Von Noyon herangeführte französische Divisionen wurden bei Frenches und Béthancourt geschlagen. Bussy wurde genommen. Wir stehen auf den Höhen nördlich von Noyon. An den errungenen Erfolgen haben unsre Nachrichtentruppen hervorragenden Anteil. In unermüdlicher Arbeit ermöglichten sie das Zusammenwirken der nebeneinander fechtenden Verbände und gaben der Führung die Sicherheit, die Schlacht in die gewollten Bahnen zu lenken.

Eisenbahntruppen, die erst den gewaltigen Aufmarsch vor Beginn des Kampfes reibungslos vollführten und jetzt den Verkehr hinter der Front bewältigen, arbeiten rastlos an der Wiederherstellung zerstörter Bahnen.

Seit Beginn der Schlacht wurden 93 feindliche Flugzeuge und sechs Fesselballone abgeschossen. Rittmeister Frhr. v. Richthofen errang seinen 67. und 68., Leutnant Bongartz seinen 32., Oberleutnant Loerzer seinen 24., Vizefeldwebel Bäumer seinen 23., Leutnant Kroll seinen 12. und Leutnant Thuy seinen 20. Luftsieg.

Die Beute an Geschützen ist auf 963 gestiegen. Mehr als 100 Panzerwagen liegen in den eroberten Stellungen.

An der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe an, die sich an der lothringischen Front zu größerer Stärke steigerten.

Wir setzten die Beschießung der Festung Paris fort.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der Durchbruch

Von unserm Kriegsberichterstatter im westlichen deutschen Hauptquartier

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Auf dem Schlachtfelde, 23. März

„Bisher hat", so sagte uns der Chef des Stabes einer im Südabschnitte der großen Schlacht in Frankreich kämpfenden Armee, „keine Aenderung des Schlachtplanes auch nur in seinen kleinsten Einzelheiten vorgenommen zu werden brauchen, auch ist die Kraftverteilung ganz genau so geblieben, wie sie vorgesehen war." — Schon die Vorbereitungen waren so gelungen, daß in ihnen eine Gewähr für den Erfolg lag. Das Aufmarschgelände ist offen und bietet keine Deckung durch größere Waldstücke. Der Aufmarsch erfolgte daher grundsätzlich bei Dunkelheit, während sich bei Tage keine Kolonne auf den Straßen blicken ließ. Die feindlichen Flieger spähten aufgeregt bei jeder sich bietenden Stunde auf die Bahnlinien hinter der deutschen Front, aber sie konnten nichts Auffälliges wahrnehmen, denn unsre Oberste Heeresleitung hat sich zu dieser so vollkommen geglückten Ueberraschung des Feindes wieder einmal der altberühmten Marschweise des deutschen Infanteristen bedient. Die Truppen wurden weit hinten, selbst hinter der belgischen Grenze, ausgeladen. Dennoch hat sich der ganze Aufmarsch der gewaltigen Heeressäulen in den letzten sechs Nächten vollzogen. Auch die Schwierigkeit, so zahlreiche Divisionen auf sehr engem Raume zu entwickeln, ist glänzend gelöst worden.

Beim Angriffe in der durch unsre Artillerie stark mitgenommenen ersten Stellung war der Feindwiderstand im allgemeinen gering. An einzelnen Stellen griffen mit ausgezeichnetem Erfolge unsre Panzersturmwagen durch ihr Schnellgeschütz- und Maschinengewehrfeuer ein. Hier kam uns wohl auch der Aberglaube, mit dem die Engländer ihre eigenen Tanks umgeben haben, moralisch zustatten, denn die Bedienungsmannschaften unsrer Sturmwagen erzählen, daß die Engländer, sobald sie sich von der Wirkungslosigkeit ihres Feuers auf unsre Panzer überzeugt hatten, sich sehr schnell ergaben. Nach dem Zerbrechen der ersten Linie erfolgte nach einem ganz neuen Verfahren des Zusammenarbeitens von Sturmtruppen und Artillerie, über welches Einzelheiten noch nicht mitgeteilt werden können, der breite Angriff auf die sehr stark befestigte zweite Linie, wo sich an verschiedenen Punkten, so um den Holnonwald und bei Urvillers, schwere Teilkämpfe entwickelt haben, deren frische Spuren ich gestern, 12 Stunden nach der Schlacht, gesehen habe und brieflich schildern werde. Am Abend des zweiten Schlachttages waren noch beträchtliche Teile der dritten Stellung in der Hand des Feindes, aber das volle Gelingen des Durchbruches war nicht mehr zweifelhaft. Damit hat deutsche Feldherrnkunst im Verein mit dem von Hindenburg als den wahren Sieger in diesem Kriege bezeichneten „guten Geiste des deutschen Soldaten" einen Erfolg errungen, wie er niemals einem unsrer übermächtigen Gegner beschieden gewesen ist.

Bei alledem sind unsre Verluste, abgesehen von einzelnen Brennpunkten, als leicht zu bezeichnen. Es hat nur eine einzige Division, die in vorderster Linie stürmte, abgelöst zu werden brauchen. Die Reserven kamen überhaupt nicht zum Eingreifen, während der Engländer gleich nach Beginn der Schlacht einige ganz zerschlagene Divisionen herausziehen mußte. Aus diesen Beobachtungen und aus dem felsenfesten Vertrauen auf die Führung sind die Truppen in einer unbeschreiblich großartigen und siegeszuversichtlichen Stimmung in den Kampf gezogen, die sich überall da äußerte, wo die Soldaten ihren obersten Kriegsherrn jubelnd begrüßen konnten, der seit dem Beginne des Infanteriekampfes auf dem Schlachtfelde weilt. Dieser Glaube, daß wir jetzt durch Sieg endlich zum Frieden und zu einem freien Deutschland kommen werden, äußert sich bei allen Mitkämpfern in Wort und Tat. Ich hörte, wie auf dem Schlachtfelde Mitkämpfer von Riga gefragt wurden, ob sie in der vergangenen Nacht ein Quartier gehabt hätten. „Ach was", sagten diese Rheinländer, „wir brauchen kein Quartier, wenn es jetzt nur geradeswegs bis nach Paris und London vorwärtsgeht. Wir wollen dabei sein!"

Durch die breite Bresche des feindlichen Verteidigungsgürtels strömen die Heeresmassen in endlosen, unabsehbaren Zügen. Wir erleben staunend das gewaltige Wunder des Flüssigwerdens einer seit mehr als drei Jahren erstarrten Front, und die Eindrücke sind von schier unbegreiflicher weltgeschichtlicher Größe. Ueberall drängt die Truppe vorwärts, um dem Feind keine Zeit zum Sehen zu lassen. Kaum trifft von vorn eine Nachricht über die erreichte Linie ein, so wird sie schon durch eine neue, noch großartigere überholt. Das deutsche Heldenvolk ist im Sturmschritt aufgebrochen, um den westlichen Feinden den deutschen Sieg abzuringen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Fortschreitender Angriff

× Berlin, 25. März

Die große Westoffensive gegen die Kriegsverlängerer ist in Fluß geblieben. Ohne Pause folgt ein Großkampftag dem andern. Die bis zu den untersten Stellen geschulte deutsche Führung braucht keine Zeit auf die Einholung neuer Befehle zu verschwenden. Jeder kennt seine Aufgabe. Die englischen starren Stoßangriffe in Flandern hatten als immer wiederkehrendes Vorspiel ein tagelanges Trommelfeuer. Erst dann wurde, wenn auch stets vergeblich, mit Uebermacht gegen die unerschütterliche deutsche Front angerannt. Konnte die englische Führung bei ihren Offensiven keine strategischen Erfolge erzielen, so hat sie in der Verteidigung erst recht gänzlich versagt. Zwischen Ancre und Somme sind die britischen Divisionen auf jene Stellungen zurückgeworfen, die sie zu Beginn der großen Sommeschlacht von 1916 innehatten. Sie erreichten sie schneller, als sie selbst die gleiche Entfernung im kampflosen Vormarsch nach der historischen Frontverkürzung Hindenburgs zurücklegen konnten. Die Beute an Geschützen wächst dauernd.

Die deutschen Sturmbataillone

× Berlin, 25. März

Die deutschen Sturmbataillone haben sich, wie stets, so auch in der letzten Schlacht überall hervorragend bewährt. Südlich Sauy fuhren die Haubitzen eines solchen Bataillons bis auf 850 Meter vor dem Feinde, ja sogar vor der eigenen Infanterie auf und schossen den Gegner aus seinen Stellungen heraus. Glänzend war der Schneid der Sturmtruppen unter persönlicher Führung oft bewährter Kommandeure. Oberleutnant Schneider, ein in vielen Kämpfen erprobter Offizier, fiel an der Spitze seiner Leute, nachdem er persönlich mehrere Maschinengewehre mit Handgranaten niedergekämpft hatte. Zwei weitere Sturmtruppoffiziere, die persönlich ein feindliches Maschinengewehr stürmten, kamen bis auf drei Schritt heran und wurden dann verwundet. Die Stimmung der am Angriff beteiligten Truppen ist glänzend. Obwohl drei Tage ohne Schlaf, läßt Siegesfreude sie alle Strapazen vergessen. Die Verpflegung aus unsrer englischen Beute ist vortrefflich. Ueberall finden die deutschen Truppen Tabak, Zigaretten, Konserven und andre hochwillkommene Dinge.

Französisches Eingeständnis des Durchbruchs

Zuerst hat man in der französischen Presse die Wahrheit über die Größe des deutschen Sieges zu verschleiern versucht. Das „Entzücken" Clémenceaus, über das schon berichtet wurde, entsprich der französischen Sucht nach komödiantischer Gebärde. Andre Zeichen sprechen aber dafür, daß den Franzosen bereits die Augen geöffnet worden sind. Es ist bezeichnend, daß der Pariser Eiffelturm die englischen Berichte nicht mehr drahtlos weitergibt und die französische Presse den deutschen Heeresbericht nicht mehr veröffentlicht. Aber die Wahrheit läßt sich doch auf die Dauer nicht verheimlichen und das Eingeständnis des Frontdurchbruchs in der Pariser Presse spricht für sich selbst:

z. Zürich, 26. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Von der französischen Grenze melden die Montagsblätter: Die Bevölkerung verläßt Paris. Es werden Maßnahmen zur Verteidigung der Hauptstadt getroffen. Der „Matin" schreibt am Montag früh als erste französische Zeitung von einer beginnenden Aufrollung der Flanken Haigs. Laut Havas meldet eine „Temps"-Depesche vom Montag früh: Der Feind hat die englisch-französische Frontverbindung durchbrochen. Es sind alle Gegenmaßnahmen ergriffen. (kf)

g. Genf, 26. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Seit Montag früh sind in Paris keine Telegramme der Kriegskorrespondenten an der französischen Front mehr eingegangen. Mutmaßlich steht die Nachrichtensperre von der Front in Zusammenhang mit dem Beginn wichtiger Ereignisse an der französischen Front. (kf)

Die deutsche Taktik ist den meisten französischen Zeitungen rätselhaft. „Excelsior" glaubt, die Deutschen befolgten die gleiche Taktik wie vor Verdun, die damals den Deutschen so teuer zu stehen gekommen sei. „Matin" hält es für möglich, daß ein Gewaltstoß gegen Calais auch im Norden an der belgischen Front versucht wird. In der „Humanité" verlangt Renaudel, die Kammer dürfe bei der jetzigen ernsten Lage keine langen Ferien machen. Das Parlament könne gezwungen sein, von einem Tag zum andern außerordentlich wichtige Beschlüsse zu fassen.

Nach London abberufen

• Genf, 26. März

Der amerikanische Kriegssekretär Baker ist von der französischen Front nach London abberufen worden.

Hilferufe nach Italien

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 26. März

Nach Mailänder Berichten sind dringende Hilferufe der englischen und französischen Armeeleitung an die verbündete italienische Heeresleitung gelangt. Nach einem Telegramm der Mailänder Blätter tagt in Rom seit Sonntag mittag der Ministerrat.

Die deutsche Wunderkanone

Wie am Sonnabend und Sonntag ist auch am gestrigen Montag Paris wieder aus der weiten Entfernung beschossen worden und die Militärs wie die Presse der Stadt zerbrechen sich die Köpfe darüber, was für ein Instrument dieses deutsche Geschütz wohl sein mag. Die phantastischsten Deutungen werden gegeben. Die Pariser „Liberté" meldet: In militärischen Kreisen glaubt man, daß es zwei weittragende Geschütze desselben Kalibers gibt, die auf Paris schießen. Das letzte Geschoß auf Paris am Sonnabend fiel um 11 Uhr 52 Minuten nieder. Der „Intransigeant" erklärt: Nach den Berichten aus dem nächtlichen Laboratorium steigt das Geschoß, das auf Paris abgeschossen wurde, 35 Kilometer hoch. Die Regierung beschloß, daß im Falle des Bombardements auf Paris durch weittragende deutsche Geschütze das öffentliche Leben fortgesetzt werden soll, ebenso wie der Verwaltungs- und öffentliche Dienst. Die Züge, Untergrund- und Straßenbahn werden normal weiterverkehren. Jedoch soll die Bevölkerung durch Trommel- und Pfeifensignale benachrichtigt werden. Ansammlungen auf öffentlichen Straßen sind verboten. Weiter wird gemeldet:

× Paris, 25. März. (Agence Havas.) Die Beschießung von Paris durch ein weittragendes Geschütz wurde heute früh um 6 Uhr 50 Minuten wieder aufgenommen.

* Genf, 26. März. Ueber Art und Ort der deutschen Wunderkanone vor Paris zerbricht man sich in Paris ohne wesentlichen Erfolg den Kopf. Manche Sachverständige glauben an die Erfindung eines Geschützes ohne Rücklauf, mit dem man in den Wolken von einem Zeppelin aus auf Paris schießen könne. Andre vermuten, es handle sich um eine unmittelbar in einer Stahlhülle ohne Kupferring beförderte Granate. Dieser Meinung ist z. B. der frühere Ministerpräsident Painlevé, bekanntlich von Beruf Sachverständiger im Artilleriewesen. Wieder andre neigen zu dem Glauben, aus dem Geschoß löse sich unterwegs nach etwa 20 Kilometer ein zweites Projektil los. Besonders tiefsinnige Sachverständige erklären, möglicherweise bewege sich die deutsche geheimnisvolle Granate irgendwie durch ihre eigene Zentrifugalkraft. Der „New York Herald" entscheidet sich für ein Lufttorpedo. Im allgemeinen gibt man den Skoda-Werken die Ehre der neuen Erfindung. Obwohl noch niemand das Wundergeschütz gesehen hat, beschreiben es bereits einige Zeitungen. Nach der „Action Française" steht es genau auf dem Plateau von St.-Gobain. Es ist ein riesiges Ding, genau 700 Meter lang und kann nur alle 20 Minuten schießen. Nach einer andern Zeitung sieht es aber gar nicht außergewöhnlich aus. Es ist ein normales 240-Millimeter-Geschütz und wiegt etwa 63 000 Kilogramm.

seh. Lugano, 26. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die italienischen Blätter, auch die Fachmänner, äußern die wildesten Vermutungen über die Beschießung von Paris in 100 Kilometer Entfernung. Die Pariser Berichterstatter melden, das deutsche Riesengeschütz sei zwölf Kilometer hinter der französischen Front am Ausgange eines 80 Kilometer langen Tunnels aufgestellt, woran die Deutschen zwei Jahre gearbeitet hätten. — Admiral Bravetta tröstet die Ausfrager mit dem raschen Unbrauchbarwerden des Geschützes. (kf)

g. Genf, 26. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die Zielrichtung der Paris beschießenden deutschen Ferngeschütze soll nach Pariser Meldungen vom Montag mittag bereits mehrmals gewechselt worden sein. Es sind durch die deutschen Geschosse mehrere räumlich voneinander gelegene Stadtviertel von Paris heimgesucht. In die Vorstadt St.-Antoine fielen bereits Sonntag abend die ersten deutschen Geschosse, die große Verwüstungen anrichteten und zu einer Flucht der Bevölkerung nach den inneren Boulevards führten. (kf)

m. Köln, 26. März. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die „Köln. Ztg." meldet von der Schweizer Grenze: Dem „Matin" zufolge ist ein gewisser Bezirk von Paris von der Artilleriebeschießung besonders schwer betroffen. Je mehr man sich der Gefahrenzone nähere, um so weniger Verkehr sei in den Straßen zu verzeichnen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurden alle Aufzeichnungen über die Einschlagstellen der Granaten beschlagnahmt und die Verbreiter derartiger Listen verhaftet. Lebhaft spiegelt sich die allgemeine Erregung auch in einem Sturm auf die Züge wieder, die nach dem Süden und Osten gehen. Der „Intransigeant" hält es für notwendig, die Fortschaffung der Kinder und Greise aus Paris ins Auge zu fassen. Diese Aufforderung rückt wohl die Beschwichtigungs- und Vertuschungsversuche der Havasagentur ins rechte Licht.

Schweizerische Blätter lassen sich aus Paris melden, daß bei andauernder Beschießung die Regierung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180327/1